

Was im Park lebt

Ein Rundgang verrät viel Neues

Sie zählten zu den ersten Sammlern in der Schweiz, die moderne französische Kunstgemälde anhäufte: Sidney Brown und seine Frau Jenny. Beide stammten aus unternehmerischen Familien. Jenny Sulzer (1871–1968) war die Tochter des Inhabers der Winterthurer Firma Gebrüder Sulzer AG. Und Sidney William Brown (1865–1941) war der Bruder von Charles Eugene Lancelotti in Baden die Firma Brown, Boveri & Cie. (BBC) gegründet hatte. 1988 fusio-

nierte die Firma bekanntlich mit dem schwedischen Unternehmen ASEA zur ABB.

Doch zurück zum Ehepaar: Dieses liess von 1899 bis 1901 die Villa Langmatt in Baden erbauen und legte eine hochkarätige Kunstsammlung an. Zudem förderten die Eheleute viele Künstler und Musiker ihrer Zeit. Zwei Generationen lang war die Familie im Besitz der Villa. 1987 vermachte Dr. John A. Brown das Gebäude der Stadt Baden. Seinem Wunsch entsprechend hat die Stadt Baden nach seinem Tod 1987 die «Stiftung Langmatt Sidney und Jenny Brown» gegründet und das Haus 1990 als Impressionisten- und Wohnmuseum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Zu bewundern gibt es unter anderem Werke von Eugène Boudin, Mary Cassatt, Paul Cézanne, Paul Gauguin, Claude Monet, Camille Pissarro und Pierre-Auguste Renoir. Doch das Museum hat auch eine Gartenanlage zu bieten. Diese orientiert sich zwar an englischen Vorbildern, wurde aber im Verlauf der Zeit mehrmals erweitert und verändert, insbesondere durch französische Stilelemente in den 1920er-Jahren. Und so gibt es in der Anlage viel zu entdecken, zum Beispiel die verschiedenen Stationen zur Förderung der Biodiversität, die das Museum in Zusammenarbeit mit der Stadtökologie im Park angelegt hat. Dazu gehören Elemente wie Nistkästen, Asthaufen, eine Wildblumenwiese, ein Wildstauden- und ein Sumpfbeet, die zu sehen sich lohnt. Neu steht ein Audio-Rundgang durch die Anlage zur Verfügung, den man allein absolvieren kann und der Wissenswertes zum Thema Biodiversität liefert. Mehr Informationen zum Rundgang «Was lebt im Park?» findet man unter www.langmatt.ch.

Florencia Figueroa



Von der Herstellung von Nägeln Die letzte ihrer Art

Es gibt tatsächlich nur noch eine einzige Nagelfabrik in der ganzen Schweiz: die schweizerische Nagelfabrik AG in Winterthur. Und das ist nicht einmal das Faszinierendste an dieser Geschichte. Vielmehr sind es die fünf historischen Nagelmaschinen aus der Gründerzeit, die man dort begutachten kann. Einmal im Monat werden die Besucher durch das firmeneigene Museum geführt und darüber aufgeklärt, wie man anno dazumal Nägel herstellte. Die Maschinen zu sehen ist aufschlussreich. Nicht umsonst wurden sie vom Bund als

Kulturgut von nationaler Bedeutung gelistet. Die Führungen finden jeweils am ersten Samstag des Monats um 11 Uhr statt. Billette sind vor Ort erhältlich. Der Preis pro Person beträgt 15 Franken, der reduzierte zehn Franken. Die Besucher sollten mindestens neun Jahre alt sein. Die nächsten Termine sind für den 6. März und den 3. April geplant. Mehr Informationen dazu gibt es unter www.industriekultur-winterthur.ch. Der Treffpunkt ist bei der Nagelfabrik Winterthur, St. Galler-Strasse 138.

Florencia Figueroa

